

EINMISCHEN – EINBRINGEN – EINFORDERN

EIN PERSÖNLICHER RÜCKBLICK UND ZUKUNFTSVISIONEN VON HARALD DOBRINDT

Ausgehend vom Motto der 9. Landessenorenkonferenz Hessen, habe ich die einzelnen Themenbereiche der Überschrift einmal intensiver beleuchtet. An der einen oder anderen Stelle ist dies auch recht kritisch ausgefallen. Im Grunde jedoch ist meine persönliche Bilanz der Seniorenarbeit im Landesbezirk Hessen positiv. Aber nichts ist so gut, als dass man es nicht noch weiter verbessern könnte. Einmischen, Einbringen und Einfordern, unter diesen Themenfeldern möchte ich den folgenden Artikel mit einem Gedicht von Eugen Roth beginnen.



Ein Mensch, erst zwanzig Jahre alt,
beurteilt Greise ziemlich kalt.
Und hält sie für verkalkte Deppen,
die zwecklos sich durchs Dasein schleppen.
Der Mensch, der junge, wird nicht jünger:
Nun, was wuchs auf seinem Dünger?
Auch sieht er, dass trotz Sturm und Drang,
was er erstrebt, zumeist misslang.
Dass auf der Welt, als Mensch und Christ
zu leben, nicht ganz einfach ist.
Hingegen leicht, an Herrn mit Titeln
und Würden schnöd herumzukritteln.
Der Mensch, nunmehr bedeutend älter,
beurteilt jetzt die Jugend kälter.
Vergessend frühres Sich-Erdreisten:
„Die Rotzer sollen erst was leisten“!
Die neue Jugend wiederum hält...
Genug – das ist der Lauf der Welt!

**ERFAHRUNG
GESTALTET
ZUKUNFT**

→ Erfahrungen

Das Weitergeben von Erfahrungen als, ich bin Derjenige der es besser weiß, wird nicht zum Erfolg führen.

In diese Gefahr gerät man als Älterer leicht. Auch als jemand, der eine wichtige Funktion begleitet, oder längere Zeit ausgeübt hat, ist man dieser Gefahr ausgesetzt. Wie bemerkte doch so richtig der ehemalige Arbeitsminister Norbert Blüm: „Wer die Macht hat, gerät in Gefahr, das Zuhören zu verlernen!“

Ich möchte meine persönlichen Erfahrungen in unserem Beruf, in der Polizei, und das Mitgestalten durch die Gewerkschaft der Polizei kurz ansprechen.

Ich lernte intensiv in meiner Ausbildung die Gangarten im Gelände, gleiten, rob-

ben und kriechen. Ich konnte rechts des Weges volle Deckung nehmen, weil von links Tiefflieger kamen.

Solche Kenntnisse habe ich in der späteren Ausübung meines Berufes nie gebraucht. Beim Stubendurchgang wurde, wenn der Ausbilder es wollte, irgendwo noch Staub gefunden und das freie Wochenende war „im Eimer“.

Das Wort „Arbeitszeitregelung“ konnten wir nicht. Ich wusste aber, dass, wenn der Schrei kam „das klingt ja wie, wenn eine Ziege auf ein Trommelfell scheidet“, wir den Fuß beim Marschieren nicht gleichmäßig aufsetzten.

Dass es die alten Schleifer der Wehrmacht waren, die uns da ausbildeten, habe ich erst später durch meine Gewerkschaft erfahren. Wir hatten das Fach Beamtenrecht, in welchen ausschließlich Pflichten vermittelt wurden.

Erst Gewerkschaft und Personalräte haben mich über Rechte aufgeklärt. Im Einzeldienst als Schutzmann, so empfand uns die Bevölkerung und trat uns entsprechend entgegen, Bullen wurden wir nur von den Ganoven genannt, fuhren wir die ältesten Käfer, manche sogar noch ohne Heizung.

Auf alle Einzelheiten der Ausrüstung und Ausstattung der Dienststellen einzugehen, würde hier den Rahmen sprengen. Als Kreisgruppen- und Personalratsvorsitzender kämpfte ich darum, dass unsere alten Kollegen noch vor der regulären Pensionierung ruhegehaltsfähig zum Polizeiobermeister (A8), befördert wurden.

Beim Aufstand der Ordnungshüter waren wir mit unserer Gewerkschaft zu Tausenden auf der Straße, um für ein höheres Einkommen und bessere Ausstattung und Ausbildung zu kämpfen.

Damals fand man nicht noch ständig Gründe, warum man nicht konnte, wenn

die GdP rief. Bis zur zweigeteilten Laufbahn mussten mühsam dicke Bretter gebohrt werden.

Unsere persönlichen Erfahrungen sollten wir nutzen, um mitzugestalten. Wir sollten sie weitergeben, damit Jüngere sie für ihre Entscheidungen nutzen können.

Dies nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern als Unterstützung ihrer Arbeit.

**ERFAHRUNG
GESTALTET
ZUKUNFT**

→ Einmischen

Erst in einer Funktion für die Senioren habe ich die Erfahrung gemacht, dass ich mich einmischen muss.

In früheren Funktionen lobte man mich für meine Aktivität. Erst als Senior bemerkte ich, dass ich oftmals störte. Es gab und gibt immer etwas Wichtigeres als die Themen der Senioren.

Da sind Personalratswahlen zu gewinnen, bei Neueinstellungen muss Werbung betrieben werden, es stehen Tarifverhandlungen an, Betreuungen bei Einsätzen sind zu organisieren, es muss für mehr Personal demonstriert werden, Konferenzen müssen vorbereitet werden, die Presse muss bedient werden usw.

Man muss ertragen, dass in die unterste Schublade der zu erledigenden Anliegen die Senioren zunächst abgelegt werden.

Man muss Bemerkungen wie „Wir sind doch kein Sozialverband“ ertragen können. Ich befürchte, dass ich selbst früher, als ich noch Aktiver und Mitglied im geschäftsführenden Landesvorstand war, nicht anders reagiert habe.

Gleichwohl sagt unsere Satzung u.a., dass die GdP die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und

kulturellen Interessen der ehemals Beschäftigten der Polizei vertritt.

Deshalb gilt für alle, die eine Funktion für die Senioren in unserer GdP begleiten: „Einmischen“!

ERFAHRUNG GESTALTET ZUKUNFT

→ Einbringen

Beim Einmischen ist die Intension nicht, dass wir stören wollen. Wir wollen uns einbringen.

Dies nicht nur für unsere Anliegen, sondern solidarisch für die gesamte Organisation. Gefragt sind wir doch immer, wenn es um Einsatzbetreuungen geht.

Was wären unsere Jahreshauptversammlungen ohne uns Seniorinnen und Senioren. Bei Demonstrationen und Kundgebungen sind wir stark vertreten.

Wir wollen unsere Erfahrungen und Stimmen in die Entscheidungen unserer Organisation einbringen. Wir wollen auch Funktionen in den satzungsgemäßen Organen der GdP wahrnehmen. Bisher verzichtet man vielfach bei den Organen zum Nachteil der Organisation auf die Senioren, weil es immer so war.

Betrachtet man Politik, Vereine und die verschiedensten Bereiche der Gesellschaft, so sind dort doch viele Senioren aktiv.

Betreiben wir als GdP nicht unerschwinglich eine Altersdiskriminierung?

Als ich mit 60 Jahren in den Ruhestand ging, hatte ich so viel Zeit für meine GdP gehabt, wie vorher nie. Es war aber selbstverständlich, dass ich mein Amt im geschäftsführenden Landesvorstand niederlegte.

Wir Senioren sollten uns in alle Bereiche unserer GdP einbringen. Es gibt nichts Gutes, außer man tut es (Erich Kästner).

ERFAHRUNG GESTALTET ZUKUNFT

→ Gestalten

Um gestalten zu können, muss man Kolleginnen und Kollegen haben, die bereit sind, gestalten zu wollen.

Es muss Strukturen geben, die ein Gestalten ermöglichen. Das sind Voraussetzungen für „Jung und Alt“.

Ich stelle fest, dass immer mehr Anforderungen an diejenigen gestellt werden, die ein Ehrenamt, wo auch immer, über-

nehmen. Gleichzeitig schwindet die Bereitschaft, sich selbst einzubringen.

In manchen Kreisgruppen findet sich niemand mehr, der bereit ist, eine aktive Seniorenarbeit zu betreiben. Ich finde es beängstigend, wenn sich in meinem Landesbezirk nicht ausreichend Delegierte für eine Landesjugendkonferenz als Tagesveranstaltung finden.

Da ist die Art der Motivation zu hinterfragen, wenn dann beim Bundeskongress heftig eine stärkere Berücksichtigung der Junge Gruppe gefordert wird.

Hier wären wir auch wieder ein wenig beim Eingangsgedicht. Die Seniorengruppe berät den Landesvorstand oder Bundesvorstand, so steht es in den Seniorenrichtlinien. Beraten kann man allerdings nur, wenn jemand auch beraten werden will.

Ein Beispiel, wie es nicht sein sollte: Erst bei einer Bundesseniorenvorstandssitzung erfährt man, dass sein Landesvorsitzender beim Bundesvorstand einen Antrag gestellt hat, dass ein GdP-Seniorenausweis eingeführt wird.

Was Seniorinnen und Senioren wollen, wissen diese nun mal am besten. Gestaltet mit, wenn ihr es könnt. Ich weiß auch, dass natürlich aus Gesundheitsgründen viele Ältere dies nicht mehr können.

Wie sagte doch der frühere Stuttgarter Oberbürgermeister Rommel: „Wer sich nicht selbst vertritt, der wird getreten“!

ERFAHRUNG GESTALTET ZUKUNFT

→ Einfordern

All das, was vorher als Anliegen geschildert wurde, bringen wir nicht als Bittsteller vor, sondern fordern es ein.

Wir sind keine schweigenden Sponsoren. Ich habe öfter gehört, dass wir ja nur einen geringeren Beitrag bezahlen. Dazu einige Anmerkungen.

Wir zahlen 75% an Beitrag, obwohl unsere Einkommen mittlerweile unter den 75% liegen. Außerdem fehlen alle Zulagen, die nicht ruhegehaltsfähig sind.

Wir befinden uns zum Glück bei der Pensionierung nicht mehr in den Eingangssämtern und zahlen unseren Beitrag oft aus dem Endamt. Die meisten Leistungen unserer GdP benötigen wir nicht mehr. Ich nenne nur einige beispielhaft.

Rechtsschutz wird nur ganz selten benötigt. Wir brauchen keine Regressversicherung. Auch haben wir keine Ausgaben für Werbung bei Personalratswahlen.

Es gibt keine Einsätze, bei denen man uns betreuen müsste. Wir sind aber unserem Beruf noch immer stark verbunden und leisten gerne solidarisch deutlich mehr, als wir an Aufwand verursachen.

Auch wir benötigen dringend in bestimmten Bereichen unsere GdP. Wir haben eigene Bedürfnisse. Deshalb fordern wir die gleichberechtigte Einbindung in Entscheidungsprozesse und Gremien unserer Gewerkschaft.

Deshalb fordern wir, dass unsere besonderen Anliegen entsprechende Berücksichtigung finden.

ERFAHRUNG GESTALTET ZUKUNFT

Wir profitieren von unseren Vorgängern oder negativ von ihren Unterlassungen. So lasst uns mit Erfahrung Zukunft gestalten. Es ist wichtiger denn je.

Es treten Lobbyisten als Sachverständige auf und fordern für die Altersversorgung die private Vorsorge. Es sind die Gleichen, die schon immer gefordert haben, dass die Reichen durch die Altersversorgung noch reicher werden. Es wird, ohne Berücksichtigung von Zuwanderung, die demografische Entwicklung vorgeschoben und aktuell die Pandemie.

Krankenhäuser und Altenheime werden privatisiert. Die Beschäftigten und die Patienten müssen die Zeche zahlen. Das ist unanständig.

Wenn man das Wort Zukunft in den Mund nimmt, ist man automatisch bei der momentanen gesellschaftlichen Situation. Ich lande bei Fehlverhalten von Polizistinnen und Polizisten. Im Zusammenhang mit einigen Presseberichten fiel mir Bölls Roman „Die verlorene Ehre der Katerina Blum“ ein.

Mir kamen die selbsternannten Weltenerretter von rechts, von links, aus religiösen und sonstigen Gründen, die nicht davor zurückschrecken, ihre Auffassungen mit Gewalt zu vertreten, in den Sinn.

Mir fielen einige völlig unverständliche Urteile von Gerichten ein. Ich möchte diesen Artikel jedoch mit wenigen Sätzen beenden.

Wir Seniorinnen und Senioren in der GdP stehen zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung. Wir stehen solidarisch zu unseren aktiven Kolleginnen und Kollegen. Erfahrung gestaltet Zukunft – das wollen wir tun.

Gewerkschaft der Polizei und die Seniorengruppe – gut, dass es sie gibt. ■

Harald Dobrindt